Der Machtbereich Burgunds und seiner Gegner 1474-77

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **- (1927)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage 5.

Der Machtbereich Burgunds und seiner Gegner 1474–77.

Bemerkungen zur Karte.

Eine Reihe der in den letzten Jahren erschienenen Karten zur Geschichte der Burgunderkriege zeigt, daß über das Gebiet Karls des Kühnen überhaupt und besonders über den Umfang der Pfandlande am Oberrhein noch Unklarheit herrscht. Das hat mich veranlaßt, meiner Arbeit eine Übersichtskarte beizufügen, die die Machtverhältnisse während der entscheidenden Jahre veranschaulichen soll. Zur Begründung der Einzeichnungen sei hier folgendes bemerkt:

Das Reich Karls des Kühnen befand sich in den wenigen Jahren seiner Herrschaft in ständiger Ausdehnung. Es zerfiel in der Hauptsache in zwei große Teilstücke in den Niederlanden und dem eigentlichen Burgund.

A. In den Niederlanden umfaßte der Besitz Karls an ererbten Ländern: Die Herzogtümer Brabant, Lützelburg und Limburg, die Grafschaften Hennegau, Flandern, Seeland, Holland, Namur, Rethel, Artois und weiter ständig von Frankreich bestritten seit 1435 die Grafschaften Boulogne, Ponthieu, Eu, Amiens, Vermandois. 1473 eroberte Karl dazu das östlich anschließende Geldern. Ferner verfügte er so gut wie unbeschränkt auch über die Bistümer Cambrai, Utrecht und Lüttich, über die beiden letzteren allerdings erst nach wiederholten heftigen Kämpfen.

Von dem niederländischen Besitz aus richtete sich der Ausdehnungsdrang Karls nach Norden gegen Friesland, nach Süden gegen die angrenzenden französischen Provinzen, nach Osten gegen das Bistum Münster und rheinaufwärts vor allem gegen das Erzbistum Köln. Diese Bestrebungen führten 1475 zum Neusser Krieg, der die Entscheidung im Kampf am Oberrhein verzögerte.

B. In Burgund bestand der Besitz Karls aus dem Herzogtum Burgund, der Freigrafschaft und der Grafschaft Rethel, nebst den beiden kleineren Stücken von Macon und Auxerre. An diesen Besitz schloß sich im Osten unmittelbar an das Pfandgebiet am Oberrhein, von dem einzelne Rechte bereits bis ins Unterelsaß reichten. Ferner hatte Burgund schon starke Beziehungen nach Savoyen hin, dessen Adel zum Teil in seinen Diensten stand; das gilt vor allem für die Waadt, die ja dann auch im Kriege durchaus auf der Seite Burgunds stand. Sogar die Herrschaft Erlach war in den Händen eines burgundischen Edelmannes!

C. Die beiden burgundischen Teilgebiete wurden getrennt in der Hauptsache durch das Herzogtum Lothringen, das zweifellos der begehrenswerteste Zuwachs für den Machtbereich Karls des Kühnen war. Er bemächtigte sich dann ja auch des Herzogtums im Winter 1475/76. Da Lothringen verschiedene Rechte im Unterelsaß besaß, reichte der Einfluß Burgunds also auch von dieser Seite nun gegen den Rhein hin.

Was nun den Umfang der Pfandlande am Oberrhein angeht, so haben wir darüber keine ganz genauen Angaben. Das ist auch bei der bunten Zusammensetzung des dortigen österreichischen Besitzes kein Wunder. Neben ganz österreichischen Gebieten finden wir da solche, wo Österreich nur irgendwelche Teilrechte besaß. Ferner war ein großer Teil wiederum an alle möglichen andern Herren verpfändet. Viele Rechte waren auch bestritten.

Nun gibt es allerdings eine Reihe von Aufnahmen des burgundischen Besitzstandes aus der Zeit von 1469—74. Sie sind aber alle nicht vollständig. Immerhin ermöglichen sie uns, soweit sie heute veröffentlicht sind,[1] eine ziemlich genaue Feststellung der Pfandlande. Diese umfaßten darnach:

---

[1] L. Stouff: La description de plusieurs forteresses de Charles le Téméraire en Alsace et dans la haute vallée du Rhin par maître Mongin Contault (1473). Paris 1902.

L. Stouff: Les possessions bourguignonnes dans la vallée du Rhin sous Charles le Téméraire (1471). Paris 1904.

Burgund und seine Gegner 1474–77.

1. Den gesamten habsburgischen Besitz im Elsaß. Das war zur Hauptsache der Sundgau von Belfort bis zum Rhein, von der Schweizergrenze bis in die Höhe von Breisach. Im Norden endete dieser Besitz mit dem an Baden verpfändeten Bergheim. Dazu kam ferner noch der Anspruch auf die Herrschaft Ortenberg, d. h. das Weilertal. 1470 wurde dieser Anspruch mit Gewalt durchgesetzt und damit im Unterelsaß fester Fuß gefaßt.
2. Von dem österreichischen Besitz im Breisgau das feste Breisach, nicht aber den Rest mit Freiburg, Neuenburg usw.
3. Die vier Waldstätte am Rhein und den Schwarzwald. Von diesen hatten Säckingen und Waldshut kein größeres Gebiet. Die Herrschaft Rheinfelden dagegen umfaßte eine ganze Reihe Dörfer auf beiden Rheinufern. Zur Eidesleistung an die burgundische Herrschaft erschienen so am 28. Juni 1469 die Leute von Hornussen, Herznach, Wil, Oberfrick, Frick, Öschgen, Eiken, Stein, Obermumpf, Möhlin, Wittnau, Augst, Zeiningen, Wallbach, Mumpf, Zuzgen, Hellikon, Wegenstetten, Niederhofen und Magden aus dem Fricktal, von Herthen, Degerfelden, Nollingen, Warmbach, Eichsel, Nordschwaben, Adelhausen, Minseln, Rappersweier, Hagenbach, Wyhlen und Grenzach vom rechten Rheinufer. Bei Laufenburg ist die Sache weniger klar; offenbar umfaßte es aber den Rest des heutigen Bezirks Laufenburg. So wird Sulz, Kaisten, Ittental, Mettau, Schwaderloch, Gansingen genannt, dazu Kiesenbach vom jenseitigen Rheinufer. Am wenigsten klar ist der Umfang der Herrschaft Hauenstein. Sie umfaßte nach einem Berichte von 1469 den ganzen Schwarzwald einschließlich Schönau und Totnau, sowie der neu eroberten Herrschaft Berau.

Überblickt man den gesamten burgundischen Besitz vor dem Ausbruche des Krieges 1474, so erkennt man ohne

weiteres, daß die Eidgenossenschaft von zwei Seiten umfaßt war, während die verschiedenen Reichsstände im Elsaß mit ihrem zerstückelten Gebiet bereits unmittelbar von der Aufsaugung bedroht waren. Nimmt man dazu den Eindruck, den die rastlose und gewalttätige Politik Karls des Kühnen machen mußte, so begreift man erst völlig, warum es zum Kriege kommen mußte. Man begreift vor allem die Haltung der führenden bernischen Staatsmänner, an der Spitze Niklaus von Diesbach. Hier sah man klar und wußte, was bevorstand; man brachte aber auch die Energie auf, der Gefahr offen entgegen zu treten.

Die Gegner Burgunds gliederten sich in zwei große Gruppen. Die eine war die „Niedere Vereinigung". Ihren ursprünglichen Kern bildeten Herzog Sigmund von Österreich, die Bischöfe von Basel und Straßburg, und die Städte Basel, Straßburg, Colmar, Schlettstadt. Von dem Land Herzog Sigmunds nahmen jedoch die Besitzungen östlich des Bodensees kaum Anteil am Kampf. Die Last lag hier außer auf den Pfandlanden auf dem Breisgau, dem Hegau, Villingen usw., also dem eigentlichen Vorderösterreich. Zur Niedern Vereinigung traten ferner im Laufe des Kampfes das Herzogtum Lothringen, die Grafschaft Mömpelgart, und die restlichen Reichsstädte im Oberelsaß: Kaisersberg, Oberehnheim, Münster, Türkheim und Rosheim. Andere Reichsstände am Oberrhein und in Schwaben beteiligten sich nicht in nennenswertem Maße am Kampfe.

Die Zweite Gruppe bildeten die Eidgenossen. Zu den 8 alten Orten und ihren Gemeinen Herrschaften traten die Bundesgenossen Schaffhausen, Abt und Stadt St. Gallen, Appenzell, Rottweil im Osten, Mühlhausen im Elsaß, dann im Westen der Anhang Berns: Freiburg, Solothurn, Biel und der südlichste Teil des Bistums Basel, Neuenburg, Murten und Peterlingen, dann die Grafschaft Greyerz und das Oberwallis. Sie alle haben tätigen Anteil am Kriege gegen Burgund genommen.